

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Anzeigen 1.35 M., im Bezirke und 10 Km.-Bezirk 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidersfelder. Illust. Sonntagsblatt und Schradl. Landwirt.

Nr 150

Donnerstag, den 1. Juli

1915

Im Vormarsch auf Lublin.

Amliche Bekanntmachungen j. 3. Seite.

Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 30. Juni. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Arras fanden größere feindliche Unternehmungen auch gestern nicht statt. Hingegen machten wir in der Vertreibung des Gegners aus den Grabenständen, die er im Laufe seiner wochenlangen Anstrengungen uns zu entreißen vermochte, weitere Fortschritte. Ein feindlicher Vorstoß im Labyrinth (nördlich von Courcy) wurde abgewiesen.

Durch fast ununterbrochene Angriffe auf den Maas Höhen, westlich von Les Eparges, versuchte der Gegner seit dem 26. Juni abends vergeblich, die von uns eroberten Stellungen wiederzugewinnen. Gestern unternahm er vier heftige Vorstöße, die sämtlich unter großen Verlusten scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unser Angriff an der Gullu-Lipa macht Fortschritte. Desfalls und nordöstlich von Lemberg ist die Lage unverändert. Zwischen dem Bug und der Weichsel erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Gegend von Belz, Komarow, Zamocz und den Nordrand der Waldniederung des Taneuabschnittes.

Auch auf dem linken Weichselufer in der Gegend von Janischow und Ojarow hat der Feind den Rückzug angetreten.

Ein feindliches Flugzeug wurde hinter unserer Linie zum Landen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Ein Nachruf für Grey.

Mit Vorbehalt ist eine der Voss. Ztg. aus Rotterdam zugegangene Meldung zu verzeichnen, daß auf der Tagung der liberalen Wahlvereine der Grafschaft London der Parteivorstand bekannt gegeben habe, daß nach ihm gemachten zuverlässigen Informationen Sir Edward Grey endgültig aus dem Kabinett ausgeschieden sei.

Sir Edward Grey, der sich den Namen „blutiger Edward“ verdient hat, hat sich vor etwa 4 Wochen von den Beamten seines Ressorts verabschiedet, um angeblich für kurze Zeit die Hand vom Steuerrod des britischen Weltreiches zu lassen. Seitdem ist nichts mehr von ihm gehört worden, höchstens daß er nach Italien gereist sein soll. Mit Ehrgefühl, seinem Mitschuldigen, verschwand er, er, der auf dem Gipfel seiner Macht die Rolle eines Schiedsrichters der Welt spielen wollte. Er ging, verflucht von tausenden englischen Müttern und Frauen, die um Gatten und Söhne trauern. Ihre Verwünschungen haften sich an seine Fersen, ihre Flüche verfolgten ihn wie peinigende Furien. Und wenn einst die Geschichte dieses Weltkrieges geschrieben wird, dann wird man Sir Edward Grey mit den roten Händen den Preis zuerkennen vor einem Nero, der Rom in Brand setzte und Tausende von Christen hinmehete, und jenem Ephezer, dessen Namen seiner Schandtat halber wollen wir nennen verboten war, vor Herostrotas in der Anstiftung des größten Verbrechens, das die Weltgeschichte bisher gesehen hat.

Er war der große Lügner und Verräter, der hinter dem Rücken des englischen Volkes (nur wenige mußten davon) seine Ränke schmiedete. Es wird aber die Zeit kommen, wo sich alles gegen das englische Volk wendet, und dann hat es Albion um Grey verdient.

Natürlich wird jetzt in England über Greys Schuld ein Rästelchen gehängt, denn „Schandtat ist keine Schandtat mehr, deckt sie die heilige Flagge!“ Die „heilige Flagge“ ist die Union Jack, um deren willen Verbrechen an der Menschlichkeit begangen werden. „Beurteilt man Grey,“ so sagt der bekannte englische Dichter Bernhard Shaw, „wie ein Ausländer es muß, nur nach den offiziellen Handlungen, für die er verantwortlich ist, so wird man zu dem Schluss kommen, daß dieser ehrenwerte Mann ein gewissenloser „Prig“ und Narr ist, schlimmer als Caesar Borgia. In England aber sind wir alle bereit, auf jenem Weltkongress aufzutreten und zu sagen: „Wir wissen, daß Sie Edward Grey ein ehlicher englischer Gentleman ist, der als treuer Patriot und Friedensfreund das Beste wollte; wir sind überzeugt, daß das, was er tat, gut und recht war, und wir wollen nichts Orgentelliches hören!“ So schwankt sein Charakterbild, „von der Parteinahme Günst und Haß verwirrt“, im Urteil des Auslandes und seines Vaterlandes; die unbestechliche Weltgeschichte, die weder Vater- noch Mutterland kennt, wird aber, wie schon erwähnt, für Sir Edward Grey zum Weltgericht werden. Sir Edward Grey ist für uns eine der hassenwertesten Persönlichkeiten, wenn es auch nur der Zufall wollte, daß gerade er an das Steuerrod des britischen Staates kam. Wir wissen, daß wir in Grey die Verkörperung der englischen Politik zu betrachten haben. Er ist nur ein Typ, eine Person, die im Fahrwasser der englischen Politik steht. Jeder englische Minister, der die englische Verbrechenpolitik zu machen hat, kann, wenn er die lange Reihe seiner Vorfahren Jahrhunderte hindurch verfolgt, mit dem sterbenden Ibsenius nach Geibel sagen: „Nichtsamtig alle, stets dasselbe Lied: Da ward auch ich wie sie!“ Grey, der sich gelegentlich rühmte, keine Sprache außer der englischen zu kennen und keine Festungen außer den englischen zu lesen, ist der typische Vertreter der hochmütigen britischen Ignoranz, die am letzten Ende England zum Verhängnis werden wird. Darüber noch einige Worte. In der denkwürdigen Sitzung des englischen Parlaments am 4. August 1914, in der über Krieg und Frieden entschieden wurde, erklärte Grey mit lächerlicher Stimm: „Ob England mit in den Krieg gegen Deutschland und Österreich zieht oder nicht, England wird wirtschaftlich keinen größeren Schaden davon haben, als wenn es neutral bleibt.“ Das war einer der Grundirrtümer in der Rechnung Greys! Britische Ignoranz überschätzte des allerschwachen Englands Weltansehen und unterschätzte Deutschlands Bedeutung für die Weltwirtschaft, die wider alles englische Erwarten durch den Krieg lahmgelegt wurde. Es erwies sich als unmöglich, einfach Deutschlands Platz mit doppeltem Verdienst einzunehmen und die Maschinen im übrigen angefüllt weiterarbeiten zu lassen. Es zeigte sich, daß Deutschland eher ohne die Welt als die Welt ohne Deutschland fertig wird. Da England der Weltvorrat an dem Weltverkehr ist, so mußte es auch bei der gewaltigen Einschränkung dieses Verkehrs der Weltgeschädigte sein.

Grey ist also, wenn es zutrifft, gegangen! Nichts kann Sir Edward Grey reinwaschen von seinem verbrecherischen Werk, durch das er einen Nero in den Schatten stellte, der Fluch der bösen Tat wird auf das Haupt Englands fallen — und, wohin sich auch Grey wende, er wird nicht unerreichbar sein und die gerechte Strafe für sein schamloses Verbrechen an der Welt wird ihn noch bald genug treffen!

Eine deutsche Antwort auf englische Lügen.

Berlin, 29. Juni. (W.W. Amlich.) Der englische Munitionsminister Lloyd George hat am Schluß seiner vom Unterhaus mit Beifall aufgenommenen Rede am 24. Juni Ausführungen gemacht, die als unerhörte Neuschöpfung und Verdrehung der Tatsachen die härteste Zurückweisung verdienen. Er hat gesagt:

Deutschland hatte sich zweifellos auf den Krieg vorbereitet. Es hat Kriegsmaterial angehäuft. Bis es fertig war, stand es mit jedermann auf bestem Fuß. Wir alle erinnern uns der großen Balkankrisis. Nichts konnte freundlicher sein, als die Haltung Deutschlands. Nichts konnte nachgiebiger, beschöner und anspruchsloser sein. Es hieß immer: „Nach Ihnen“. Deutschland drängte sich gar nicht vor. Es hatte ein freundliches Lächeln für Frank-

reich. Es behandelte Rußland als Freund und Bruder. Es glättete alle Empfindlichkeiten Österreichs; es spozierte Arm in Arm mit England durch die Kanäle Europas. Wir dachten wirklich, daß endlich die Ära des Friedens und des Einvernehmens ausgegangen sei. Gerade in diesem Moment aber fertigte und kaufte Deutschland heimlich ungeheure Vorräte an Kriegsmaterial, um seine Nachbarn im Schlafe zu überfallen und zu erorden. Wenn ein solches Ränkepiel unter den Nationen Erfolg hat, wird die ganze Basis, auf der sich internationale Einvernehmen bauen, in den Staub sinken. Es liegt im Interesse des Friedens, daß dies nicht geschieht.

Lloyd George kann das politische Urteil der Versammlung, zu der er sprach, nicht hoch eingeschätzt haben. Weiß man in England nicht, daß durch die englische Ententepolitik das Wiedererwachen des französischen Chauvinismus und die Zügellosigkeit des russischen Panславismus befördert und daher Deutschland zu dauernder Steigerung seiner militärischen Rüstungen gezwungen wurde? Weiß man nicht, daß die deutsche Heeresverwaltung an die gefehlliche Staatsbewilligung gebunden ist und daß die vom deutschen Reichstag über die Verwendung der bewilligten Ausgabe Kontrolle darüber viel eingehender und strenger ist, als jene, welche das englische Parlament ausübt? Ist es nicht selbstverständliche Pflicht, daß die Heeresverwaltung innerhalb der gefehllichen Grenzen gewissenhaft für Schlagfertigkeit sorgt? War nicht ebenso England bestrebt, seine Flotte jederzeit schlagfertig zu haben? Wie kann Lloyd George es wagen, den Deutschland ausgezwungenen Krieg als „wohlüberlegter Ueberfall“ zu bezeichnen, wo ihm bekannt sein muß, in welchem Umfange wir verließen, England vom Krieg fernzuhalten. Wenn Deutschland wirklich große Mengen an Kriegsmaterial und Munition vor dem Krieg aufgestapelt hätte, würde es dann am Anfang des Krieges an Munitionsmangel gelitten haben, wie es der Fall war und wie es wohl auch Lloyd George bekannt sein dürfte? Allerdings hat Deutschland diesen Mangel schnell und gründlich in aller Stille beseitigt ohne einen Munitionsminister, ohne heftige und von Lügen strotzende Reden.

Der Dreieck und sein Ende.

Unter diesem Titel veröffentlicht Professor Dr. Paul Herre in Leipzig einen sehr lesenswerten Aufsatz in Belgien & Klafings Monatsheften. Wir wollen wenigstens den Schluß der Ausführungen mitteilen, der sicherlich manchen Leser veranlassen wird, den ganzen Artikel nachzulesen.

Gewogen und zu leicht beizubringen! So wird bereits die Geschichte über den Entschluß Italiens urteilen, die Genossen eines Bündnisses von dreihundert Jahren im Stich zu lassen und die Waffen gegen sie zu erheben. Was diese Handlung so verächtlich macht, ist nicht die Tatsache, daß Italien einer Allianz den Garau machte, der es mehr als die beiden Partner zu diesem Dank verpflichtet war, sondern wie es geschah. Wäre durch ein weiteres Festhalten am Dreieck ein italienisches Lebensinteresse gefährdet worden, so hätte die Trennung von den Verbündeten ihre politische Rechtfertigung. Aber das Gegenteil war der Fall. Österreich-Ungarn war bereit, Italien wertvolle Landestücke zu überlassen, mehr als nationalstiftische Heilsporne im Ernst gehofft hatten und weit mehr als besonnene Politiker zur Kompensation für die Aufrechterhaltung der Neutralität forderten: Gebiete wie das italienische Südtirol, das, mit Ausnahme der napoleonischen Zeit, der Zeit der Fremdherrschaft, niemals zu Italien gehört hat; Gebiete wie die Gradiska, von der aus Österreichs Hauptthron Triest mit weittragenden Geschützen unter Feuer genommen werden kann; Gebiete wie Valona, von dem ein italienischer Minister behauptet hat, sein Besitz gewährte die unumschränkte Herrschaft über die Adria. Indem die Donaumonarchie so weitgehende Zugeständnisse machte, ging sie bis an die Grenze des Möglichen und gab damit der Hoffnung Ausdruck, daß ein Eingehen auf Italiens nationalstiftische Bestrebungen eine dauernde Verständigung mit dem Nebenbuhler für die Zukunft herbeiführen werde. Italiens Absage läßt demgegenüber erkennen, daß ihm nicht an einer Festigung seines Verhältnisses zur Donaumonarchie unter Anerkennung ihrer Basisgrundlagen gelegen war, sondern daß es ihm auf die Vernichtung dieses Nationalitätenstaates

an der Spitze des Orients ankam, und Hoffnungen auf einen Anteil an der türkischen Beute sprachen mit. Das Volk aber machte sich an dem Verrat mitschuldig. Nicht nur jenes Italienertum, das die Straße zum Schauplatz seiner nationalen Taten macht und einen Mann sich zum geistigen Führer erkor, dessen Wesen durch innere Unsauberkeit und äußeres Geckenhum gekennzeichnet wird, sondern auch jene besonnenen Elemente, die die große Mehrzahl bilden und doch nicht den Mut und die Kraft besaßen, ihren Willen geltend zu machen.

Wie das fürchterliche Ringen auch ausgehen mag: es ist ausgeschlossen, daß es Italien eine Erfüllung seiner Hoffnungen bringt. Die große Stunde, wahrhaft Großmacht zu werden, die es noch nie gewesen ist, und als Erbe Frankreichs die Führerschaft des Romanentums zu erringen, hat Italien in unbegreiflicher Verblendung verstreichen lassen. Nur auf dem Wege innerer Wiedergeburt und Einkehr wird es seine Zukunftsaussichten auf die Entwicklung zu einem freien und großen Volk zurückgewinnen können. Ob dann der Augenblick für ein neues mitteleuropäisches Bündnis gekommen ist: wer will es sagen? Die starke Gemeinschaft, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn bilden und die die Zweibundmächte siegreich einer Welt von Feinden trotzen läßt, wird was wählbarer in der Auslese unserer künftigen Verbündeten machen, als wir es jetzt waren. Indessen vergessen wir auch nicht, daß die Begriffe Strafe, Lohn und Rache nicht zur Natur politischer Dinge gehören. Selen wir auch in dieser Stunde berechnigten menschlichen Jornes des Wortes Bismarcks eingedenk, das er in einer Zeit ähnlicher Erbitterung und Bekämpfung sprach: „Die Politik hat nicht die Aufgabe der Remeßs“.

Die Besetzung von Tomashow.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die Besetzung von Tomashow, nordwestlich von Kamarska, ist vor einigen Wochen noch von den größten Optimisten nicht für in so kurzer Zeit erreichbar gehalten worden und erläutert am besten die Bedeutung des gaisischen Erfolges.

Der Fliegerkrieg.

WB. Der offizielle Augenzeuge im englischen Hauptquartier berichtet, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Rotterdam erzählt, von einem Fliegerkampf. Ein englisches Flugzeug griff ein deutsches in 4000 Fuß Höhe an. Es entstand ein Gefecht mit Maschinengewehren. Das deutsche Flugzeug wurde zum Abstieg gezwungen. Eine Granate traf das englische und setzte es in Brand, sodaß es in die englischen Linien niederfiel. Die Flieger kamen mit Brandwunden davon.

Bern, 29. Juni. WB. Die Schweizerische Depeschenagentur meldet, daß das bei Rheinfelden niedergegangene französische Flugzeug infolge von Beschädigungen durch deutsche Geschosse zum Landen gezwungen war.

Deutsche Unterseeboote in der irischen See.

London, 29. Juni. WB. Wie das Reutersche Bureau meldet, ist gestern nachmittag bei Tuska in der irischen See der große englische Dampfer Indrani versenkt worden. Die Besatzung der Indrani ist gestern früh in Milford-Haven durch Fischerdampfer aus Swan-See gesendet worden. Die Leute erklärten, daß sie am Nachmittag zuvor 10 Minuten vor 5 Uhr ein Unterseeboot gesehen hätten, das zum Zeichen dafür, daß die Boote herabgelassen werden sollten, zwei Schüsse löste. Sie konnten ein Boot flott machen, das das Unterseeboot in einer Entfernung von 50 Yards passierte. Der Kommandant hatte der Indrani 10 Minuten Zeit gelassen. Dann wurde eine Granate auf das Schiff abgeschossen.

London, 29. Juni. (WB.) Lloyd's melden aus Milford-Haven: Die britische Bark Dunlic Shors ist am Montag morgen 25 Meilen südwestlich von Smalle torpediert worden. Die Besatzung wurde mittags in Milford-Haven gelandet.

Englischer Flaggenmißbrauch.

Amsterdam, 29. Juni. (WB.) Aus Boston wird vom 9. Juni gemeldet: Der britische Leyland-Dampfer Colonial hat nach Aussage des Kapitäns 40 Stunden lang die Flagge der Vereinigten Staaten zum Schutze gegen Unterseeboote geführt. Das Schiff begegnete am 30. Mai einem englischen Patrouillenboot, das ihm befahl, entweder eine neutrale Flagge oder gar keine zu führen. Der Kapitän hob sofort die Sterne und Streifen und zeigte sie solange er durch die Kriegszone fuhr.

Geheimnisvolle Fabrikbrände in England.

S.A.S. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London, 29. Juni: Eine Anzahl Brände ist wieder zu verzeichnen, deren Ursachen zum Teil unaufgeklärt sind. Ein Feuer, das 60 000 Pfund Schaden verursachte, brach, wie schon gemeldet wurde, im Hafen von Glasgow aus, und zwar in einem Schuppen der Clyde Navigation Trusts, der mit großen Mengen von Flach und Korn angefüllt war. Ein anderer Brand ereignete sich in dem großen Stapelplatz für Früchte bei dem Stadthaus in Glasgow, ferner brach ein Brand aus in der Schiffswerft von Barking (Essex), wo eine Fabrik für Kettungsgeräte niederbrannte, und in Stanstead, wo große Malzlager zugrunde gingen. Schließlich gab es noch ein Feuer in Braekforth, wo die Porzellanfabrik niederbrannte und ein großer Vorrath an Wolle, der für Uniformen bestimmt war, vernichtet wurde.

Ein englisches Regiment von den Türken vernichtet.

Stockholm, 29. Juni. (WB. Nichtamtlich.) Major Prandtz von der schwedischen Gendarmarie in Persien, der gestern hierher zurückgekehrt ist, berichtet in „Stockholms Dagblad“ vom 29. Juni, daß die Nachrichten, die über die türkischen Kriegsoperationen in Asien nach Europa gelangt sind, sehr unvollständig seien. So sei zum Beispiel in Europa niemals bekannt geworden, daß ein ganzes englisches Regiment von den Türken bei Alwas an der persischen Grenze dadurch vernichtet wurde, daß es auf einen unterminierten Landstreifen gelockt wurde, wo es vollständig verschwand.

Die Dardaellenkämpfe.

Konstantinopel, 29. Juni. WB. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardaellenfront gab es in der Nacht vom 26. zum 27. Juni schwachen Austausch von Infanteriefeuer und Bomben. Am 27. Juni morgens richteten wir mit günstigem Erfolge heftiges Infanterie- und Artilleriefeuer gegen die Stellungen des Feindes, zerstörten einige seiner Unterstände und erzeugten Bestürzung in seinem Lager, wo eine dicke Rauchsäule und andere Anzeichen eines Brandes festgestellt wurden. Bei Ari Burnu dauerte das Infanteriefeuer und das Bombenwerfen fort. Von Zeit zu Zeit verschwendet die feindliche Artillerie vergeblich ihre Geschosse, um unsere Schützengräben zu zerstören. Feindliche Flieger warfen ohne Wirkung Bomben auf das Dorf Jemischehr südlich von Rum Kale. Unsere anatolischen Batterien beschossen erfolgreich die feindliche Artillerie bei Seddul-Bahr. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 30. Juni. (WB.) Bericht des Großen Hauptquartiers: An der Dardaellenfront griff der Feind am 28. Juni nachmittags bei Ari-Burnu nach heftigem Artilleriefeuer dreimal unseren linken Flügel an, wurde aber jedesmal unter außerordentlichen Verlusten zurückgeworfen, ohne einen Erfolg zu erzielen. Bei Seddul-Bahr griff der Feind, nachdem er in der Nacht vom 27. zum 28. Juni bis zum Morgen unsere Schützengräben auf dem rechten Flügel mit schwerer Artillerie beschossen hatte, am 28. Juni morgens diesen Flügel an. Wir warfen ihn durch unsere Segenangriffe zurück. Auch durch seine in derselben Nacht gegen unseren linken Flügel gerichteten Angriffe erzielte der Feind keinen Erfolg. Am Nachmittag versuchte der Feind gegen unser Zentrum einen Angriff, der auch zurückgewiesen wurde. Wir eroberten durch einen Segenangriff zwei Linien feindlicher Schützengräben. Unsere anatolischen Batterien nahmen wirksam an dem Kampfe auf dem linken Flügel bei Seddul-Bahr teil und trugen beträchtlich zu dem Rückzuge des Feindes bei, indem sie ihm schwere Verluste zufügten. Derselben Batterien brachten feindliche Batterien auf der Spitze von Lekke zum Schmelzen. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den feindlichen Flugplatz bei Seddul-Bahr. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Dem Berl. Tagebl. wird aus Kopenhagen gemeldet: Daily Mail berichtet aus Athen von Vordereitungen der Alliierten zu einem Generalschiff auf der Halbinsel Gallipoli. Die nächsten Tage würden solche Kämpfe bringen, die alle bisherigen weit überträfen. Den ersten Vorstoß hätten vorgestern die Flieger der Verbündeten unternommen.

Beschickung einer griechischen Insel.

London, 29. Juni. (WB.) Die Morning Post meldet aus Athen: Der französische Kreuzer Kleber erfuhr gestern Sonntag vor Castorizo und begann ohne Warnung eine Beschickung, durch die die griechische Kirche zerstört wurde. Die Lokalbehörde protestierte energisch. Der Kommandant war überreicht, zu hören, daß die Insel unter griechischer Okkupation stehe. Er bot dafür Entschuldigungen an.

Der Krieg in Afrika.

Pretoria, 29. Juni. (WB. Reuter.) Die Kolonnen Bothas haben Ojisarango, Okanyands und Waterberg besetzt, die ungefähr 100 Meilen von Groosfontain liegen. Der Vormarsch wird fortgesetzt.

Pretoria, 29. Juni. WB. Reuter. Die Truppen Bothas stiegen infolge Wassermangels auf große Schwierigkeiten. Einige Abteilungen waren 60 Stunden ohne Wasser. In Ojisarango war vor kurzem das Hauptquartier des deutschen Kommandanten Oberst Franke.

London, 29. Juni. (WB. Reuter.) Das Pressebureau berichtet, daß unlängst eine Unternehmung gegen Bakoba am westlichen Ufer des Viktoriasees, der Operationsbasis der Deutschen, stattgefunden hat. Die Expedition war am 20. Juni aus Kituma aufgebrochen. Die britischen Truppen haben längs des Flusses Kagera operiert. Die Besätze waren von Erfolg gekrönt. Die Truppen vernichteten das Fort, die Einrichtung für drahtlose Telegraphie und verschiedene Schiffe und erbeuteten eine Feldkanone, eine große Zahl von Gewehren und wichtige Dokumente. Außerdem machten sie durch ihr Artilleriefeuer zwei Maschinengewehre unbrauchbar. (Man weiß nachgerade, was von solchen englischen Siegesnachrichten zu halten ist.)

Laus „Vossischer Zeitung“ hält der „Secolo“ die Verhältnisse im östlichen Tripolitani für äußerst schwierig. Dort sei der Sitz der Rebellenstämme, die von den Senussi unterstützt würden. Die Regierung werde nicht umhin können, Verstärkungen zu senden.

Die Deutsche Tagesztg. meldet: Aus Niederländisch-Indien kommende Holländer berichten, sie hätten in Suez

erfahren, daß die Italiener bei ihrem Rückzug aus Libyen 1600 tote und über 4000 Verwundete verloren hätten.

Die Montenegriener in Albanien.

WB. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Lugano melden italienische Blätter: Am 27. Juni mittags zogen die Montenegriener in Skutari ein. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen feierlichen Empfang. Den Konsuln wird mitgeteilt, daß namens des Königs Nikolaus von Skutari Besitz ergriffen wird.

Kopenhagen, 30. Juni. Wie der Tgl. Rdsch. berichtet wird, erklärte König Nikolaus von Montenegro, daß die Montenegriener unter keinen Umständen den Skutari wieder aufgeben würden.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 1. Juli 1915.

Ehrentafel.

Das Eisene Kreuz erhielten: Leutnant d. R. Willig Schichtardt, Sohn des Fabrikanten Schichtardt von Schhausen; Andreas Ohngemach von Albulach: Unteroffizier Herm. Hengel, Freudenstadt.

Berliehen: das Ritterkreuz des Ordens der Würst. Krone mit Schwertern: v. Sonntag, charakterisierter Oberleutnant z. B. und Kommandeur des mobilen Landsturm-Inf.-Batt. Calw; das Ritterkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens mit Schwertern: Clausen, Hauptmann der Landw.-Feldartillerie 2. Aufg. und Führer der Reserve-Inf.-Munitionskolonnen Nr. 2; das Dienstkreuz 2. Kl. (für 21jährige Dienstzeit): Rühllich, ehem. Offiziersstellort. im Landst.-Inf.-Batt. Horb.

Das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland (Abteilung Vermittlungsforschung) Karlsruhe, Rathaus, vermittelt kostenlos Auskünfte über vermählte Kriegsteilnehmer. In den Zuschriften ist außer dem letzten Besichts-ort auch der genaue Geburtsort und Jahr anzugeben, sowie der Name, Stand und Wohnort des Vaters mitzuteilen.

Fettgewinnung aus Spülmässern der Gastwirtschaften. Ueber die Fettgewinnung aus Spülmässern der Gastwirtschaften ist, wie wir von zuständiger Seite hören, dem Reichsamt des Innern vom Kriegswohlfahrt für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin ein Bericht zugegangen, in dem zunächst die Frage der Errichtung einer Kriegsgesellschaft zur Versorgung der Gastwirtschaften mit Fettgewinnungsapparaten (z. B. Fettscheidern) und die Möglichkeit einer zentralistischen Verwertung der Abfallstoffe erörtert wird. Da schon jetzt die meisten, wirklich bedeutenden Gastwirtschaften ihre Fettabfälle gewinnen und sie durch Verkauf an Seifenfabriken und ähnliche Gewerbetreibende verwerten, wird es in dem Bericht als zweckmäßig bezeichnet, wenn die beteiligten Kreise zur Belebung der privaten Initiative auf die Wichtigkeit der Gewinnung von Fett aus den Spülmässern aufmerksam gemacht und dadurch zu einer lohnenden Wiedergewinnung der Abfallstoffe angeregt werden.

Holunderblüte. Der Holunderstrauch, der gegenwärtig seine volle Blütenpracht entfaltet, lenkt die Aufmerksamkeit vieler Leute auf sich. Die Holunderblüten liefern aber auch der Landbevölkerung den wegen seiner schweißtreibenden Wirkung sehr geschätzten Tee, einen wichtigen Bestandteil der Hausapotheke und inwendiglich bei allen Erkältungskrankheiten. Auch sonst ist der Holunderstrauch mit allem möglichen Zauber umkleidet. Der Frauen Aberglaube schreibt ihm manche geheimnisvolle Wirkung zu. Da und dort wird noch der Ansicht gehuldigt, daß durch einen Holunderstrauch Haus und Hof gegen Ungewach geschützt seien. Daher findet sich die Pflanze auf dem Lande in fast jedem Hof oder Garten angepflanzt. Und wenn wir sie heute noch an alten Gemäueren oder an Felsen antreffen, so erblicken wir in ihr den stummen Zeugen einst vorhandener menschlicher Behausungen.

Altensteig. Im Alter von 37 Jahren ist Leutnant Robert Hetterich im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 119, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des frühesten Stadtparrers Hetterich hier, am 26. Juni den Tod fürs Vaterland gestorben. Hetterich war kaufm. Direktor in Firma Haffgen, Mannheim.

Berneck. Wie mitgeteilt, hat der König den Uebergang des Lehens des für das Herzogtum Württemberg errichteten Erbhämmerers an den Major Frhr. Alfred von Gillingen im Dragoner-Regiment 26 genehmigt, der damit den Titel Erbhämmerer führt. Berufacht wurde dieser Wechsel durch das Ableben des Frhr. Wilhelm von Gillingen, der im gegenwärtigen Kriege als Führer des Mannen-Regiments 19 fiel. Die Familie Frhr. v. Gillingen besitzt das Erbam eines Erbhämmerers schon seit der Zeit des württ. Herzogtums als Lehensrecht; aus derselben Zeit stammt das Erbam eines Erbmarschalls der Familie Frhr. Thum v. Neuburg (Erbmarschall zurzeit Frhr. Konrad Thum von Neuburg in Unterboilingen). Nicht zu verwechseln sind diese Erbhämmerer mit den 1808 geschaffenen oder lehnbaren württ. Kronerbhämmerern: Reichserbmarschall (derzeit unbesetzt), Reichserbhobohofmeister (derzeit Maj. Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee), Reichserbhobohofmeister (schon lange unbesetzt) und Reichserbhämmerer (derzeit Friedrich Graf v. Zeppelin-Alchhausen). Das Reichserbmarschallamt ist der fürstlichen Familie Hohenlohe-Dechingen vorbehalten, deren Haupt aber in Slamenhüh (Schlesien) residiert.

Aus den Nachbarbezirken.

Gündringen. Unser früherer Unterlehrer Josef Baur, zurzeit als Unteroffizier des einm. Offiziersaspirantenkurs

in Sennelager bei Paderborn, erhielt die Silberne Verdienstmedaille.

Gündringen. Gestern hielt der hiesige Darlehenskassen-Verein seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Die zu vornehmenden Wahlen von Vorstand und Aufsichtsrat wurde bis zu Ende des Krieges verschoben, da viele Mitglieder beim Militär eingetücht sind. Diesen, sowie den Mitgliedern, deren ledige Söhne auch im Feld sind, wurden je 10 M. aus der Darlehenskasse bewilligt. Neuer wurde ein Reingewinn von 968 M. erzielt, so daß der Reservefond jetzt 15000 M. beträgt. — Am Festtag Peter und Paul wurde hier die älteste Person, Witwe Rosine Lohrer im Alter von 87 Jahren beerdigt. Vor 8 Jahren konnte sie mit ihrem Ehemann die goldene Hochzeit feiern, welcher vor 6 Jahren im Alter von 84 Jahren gestorben ist.

Freudenstadt. Das 15. Armeekorps (Straßburg) hat das Schwarzwaldhotel vorerst auf ein Jahr als Militärgemeinschaftshaus gemietet. Es ist vorerst für die Unterbringung und Verpflegung von 150—200 M. gesorgt. Bereits Ende dieser Woche treffen die ersten Gäste im Schwarzwaldhotel ein, das von jetzt ab die Bezeichnung „Militärgemeinschaftshaus Freudenstadt“ führen wird.

Freudenstadt. Wenn auch das größte Gut unserer Stadt, ihr Stolz und unser Reichthum ebenfalls vom Kriege betroffen wird, darf die Stadtpflege doch mit einer Einnahme aus dem Wald in dem Betrage von über 200 000 M. rechnen. Die laufende Verwaltung wird damit etwa 10 Proz. weniger einnehmen als im Jahre 1914. Bei vorstehender Summe sind aus dem Erlöse schon 20 Proz. der Hauptnutzung dem Waldgrundbesitz zugewendet. Da am hiesigen Plage in Bezug auf Fleischpreise und Fleischversorgung kein Mangel besteht, wird die Stadtverwaltung die von ihr angeschafften Konserven erst in einem späteren Zeitpunkt zum Verkauf bringen.

Stuttgart. Im Alter von 64 Jahren ist der langjährige Musikdirektor des Stuttgarter Liederkranzes, Professor a. D. Wilhelm Förstler gestorben.

Stuttgart. Zum Ausscheiden des Abg. Westmeyer aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wirkt der „Beobachter“ die Frage der Mandataniederlegung Westmeyers auf. Wenn Westmeyer tatsächlich nicht mehr zur Fraktion und zur Partei gehöre, wie aus der Erklärung des Fraktionsvorsitzenden Kell im Landtag und aus den Erklärungen des Parteivorstandes hervorgehe, dann müßte er, so meint das Blatt, anständigsterweise auch sein Mandat niederlegen. Da Westmeyer kein Bezirksabgeordneter ist, kann er auch nicht durch die Wähler eines Bezirks zur Mandataniederlegung aufgefordert werden, vielmehr müßte, da er Proporzabgeordneter der Sozialdemokratie für Stuttgart-Stadt ist, die Sozialdemokratische Partei ihn zur Rückgabe des ihm von der Partei übertragenen Mandats veranlassen, nachdem er nicht mehr zur Partei gehöre. Denn in Wirklichkeit geht nun die Stimme Westmeyers der Sozialdemokratischen Partei verloren und die Fraktion zählt einen Sitz weniger, was unter Umständen nicht ohne Wirkung bei der Bezeichnung der Kommissionen sein könnte. Durch die Mandataniederlegung käme aber die Partei wieder zu ihrem Recht, da der nächste in der Stimmenzahl ohne weiteres nachrückende würde. Es fragt sich nun, ob Westmeyer selbst und die Partei diese Konsequenzen ziehen werden.

Ein schwäbischer Jugendturntag. Die Kreisleitung des 11. Deutschen Turnkreises (Schwaben u. Hohenzollern) hat auf Anregung des Kreisvorsitzenden Held-Keutlingen beschloßen, am Sonntag, 11. Juli im ganzen Lande einen Jugendturntag abzuhalten. Dessen Zweck ist, die Jugend in dieser vaterländisch ersten Zeit darauf hinzuweisen, daß sie die Pflicht hat, durch zweckmäßige Leibesübungen ihre Gesundheit und ihren Willen zu stärken, um sich tüchtig zu machen für die Aufgaben des Lebens und, wenn es not tun sollte, gleich denen die tapfer kämpfend in Feindesland stehen, ihre Kraft einzusetzen für Volk und Vaterland. Die Durchführung ist in möglichst einfacher Form gedacht. Für die turnerischen Wettkämpfe sind Übungen gewählt, die eine besondere Vorbereitung nicht erfordern, jedoch jeder im 14.—19. Lebensjahr stehende junge Mann sich betheiligen kann. Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen und der Gemeindeforschulrat haben gestattet, daß die Schüler zur Betheiligung eingeladen werden. Die Teilnehmer, die in den bestimmten Übungen die vorgeschriebene Punktzahl erreichen und die Sieger im Eilbotenlauf erhalten eine vom Turnkreis Schwaben gestiftete hübsche Siegerurkunde mit dem Aufdruck „Jugendturntag im Kriegsjahr 1915“.

Rechtspflege.

Tübingen. Der Strafsenat des R. Oberlandesgerichts hat beschloßen, die Sitzungen des Rgl. Schwurgerichts Tübingen im dritten Vierteljahre 1915 deren Beginn auf 5. Juli festgesetzt war, ausfallen zu lassen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r Stuttgart, 29. Juni. Schlachtviehmarkt.

Zugvieh:	Großvieh	Kühe	Schweine
Erlös aus 1/2 Kg Schlachtgewicht.	530	536	294

Viemig		Pferdig	
Dafeln	1. Kl. von 120 bis 138	Kühe	1. Kl. von 105 bis 109
2. Kl.	119	2. Kl.	130
3. Kl.	114	3. Kl.	122
4. Kl.	110	4. Kl.	110
5. Kl.	105	5. Kl.	105
6. Kl.	100	6. Kl.	100
7. Kl.	95	7. Kl.	95
8. Kl.	90	8. Kl.	90
9. Kl.	85	9. Kl.	85
10. Kl.	80	10. Kl.	80
11. Kl.	75	11. Kl.	75
12. Kl.	70	12. Kl.	70
13. Kl.	65	13. Kl.	65
14. Kl.	60	14. Kl.	60
15. Kl.	55	15. Kl.	55
16. Kl.	50	16. Kl.	50
17. Kl.	45	17. Kl.	45
18. Kl.	40	18. Kl.	40
19. Kl.	35	19. Kl.	35
20. Kl.	30	20. Kl.	30

Verlauf des Marktes: Großvieh lebhaft, sonst mäßig.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914, betr. das Verbot

1. der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver usw.,
2. der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfes zur Verwendung gelangen usw., bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

I. Es ist verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von: Gedrahter Magnesia (magnesia usta), aus künstlichen Magnesiaerz gewonnen, der Nr. 227^b des Statistischen Warenverzeichnisses; Chloraluminium (Aluminiumchlorid) der Nr. 298^a des Statistischen Warenverzeichnisses; Phosphorsäuremagnesium (Magnesiumphosphat) der Nr. 317^a des Statistischen Warenverzeichnisses; Benzolverbindungen, Benzol-säureanhydrid, benzol-säuren Salzen, insbesondere benzol-säurem Natrium; Farbstoffen der Nos. 319 bis 321 des Zolltarifs in Aufmachungen für den Kleinverkauf, sog. Farbpöckchen (Pöckchenfäden), (Nr. 338^a des Statistischen Warenverzeichnisses); Phosphorverbindungen; Versäuerungen und Zubereitungen (Schweißpulver usw.); Anilinderivat (Eisigsäure anhydrid) der Nr. 347 des Zolltarifs und des Statistischen Warenverzeichnisses; Fuselsäuren (Amalgalkohol) der Nr. 348 des Zolltarifs und des Statistischen Warenverzeichnisses; Leberlein (Hautlein), fest oder flüssig, der Nr. 375^a des Statistischen Warenverzeichnisses; Lacken der Nr. 433 des Zolltarifs, auch unter Zusatz von Solventen hergestellt, die aus Kiefernharz, aus weichen Harzarten und von allen Stoffen, in denen Benzol, Benzolhomologe oder Neben- oder Abfallerzeugnisse oder Benzolverbindungen enthalten sind; Weinstein, Weinsäureerz (Tartarus); Chloralkali; Natriumthiosulfat (unter-schwefligsaurem Natrium, Natriumthiosulfat, natrium thiosulfuricum) der Nr. 317^a des Statistischen Warenverzeichnisses; Kaliumverbindungen; Oxid-säuren Calcium und allen Calciumverbindungen der Nr. 317^a des Statistischen Warenverzeichnisses; Filtermasse aus Baumwolle; Baumwollgarnen der Nos. 440 bis 442 des Zolltarifs mit Ausnahme der gedrehten, gefärbten, bedruckten im Lohnveredelungsverkehr und des Eilgarns; Wollgarnen aus Baumwolle (Manchester, Bennoecord); Gewirkten Stoffen aller Art, zur Herstellung von Handtüchern, Hemden, Hosen, Jacken verwendbar; Pack- und anderer Watten der Zolltarifnummer 512; Lederwerkstoffen aus Rindleder; Stiefelsohlen.

II. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Spunnen aus Holz der Nr. 624 des Zolltarifs (Bekanntmachung vom 15. März 1915, Reichsanzeiger Nr. 62 vom gleichen Tage) wird auf die Ausfuhr und Durchfuhr von Garnspunnen aller Art (aus Eisen, Holz, Rohr, Papier oder Papp) ausgedehnt.

III. Es wird aufgehoben das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von:

1. Haarwolle (sog. Scapelin) aus Aach- und anderen Rindviehhaaren (90 u. 91), gemischt mit Baumwolle, der Zolltarifnummer 432,
2. Fadenmüllern bis zu 20 g.

IV. Unter das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Baumwollgarn fallen nicht: Häkel-, Näh-, Stützgarne.

V. Nicht unter ein Aus- und Durchfuhrverbot fallen: Sänder, Poliermaschinen, Spinnen, Stäckerlein (Hand- u. Maschinen), Felle, auch Spinnstoffe, Handtücher aus baumwollenen gewirkten Rundstuhl- oder Kettenstoff.

Berlin, den 24. Juni 1915.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Debrück.

Bekanntmachung.

betreffend Vorschriften über das Verfahren bei der Prüfung, der Feststellung des Uebernahmepreises und der Uebernahme von Militärtüchen.

1. Die Prüfung, Feststellung des Uebernahmepreises und Uebernahme der Militärtücher erfolgt innerhalb des Reichsgebietes durch das Königlich Preussische Kriegsministerium. Die Aufforderung zur Ueberlassung und zur Versendung, sowie die Anordnung des Eigentumsüberganges (Uebernahme) der Militärtücher ergeht durch das Wollgewerbemeldeamt des Königlich Preussischen Kriegsministeriums.
2. Für die Preisbestimmung der beschlagnahmten Tücher soll eine physikalisch-chemische Prüfung maßgebend sein, ähnlich der bisher von den Kriegsbekleidungsämtern vorgenommenen.

Alle Tüchproben, die ohne amtliche Prüfungszeugnisse eingereicht sind, werden daher in der Prüfungsstelle des Wollgewerbemeldeamtes geprüft. Sowie amtliche Prüfungszeugnisse beigebracht werden, sind diese für die Preisfestsetzung maßgebend.

3. Die Prüfungsstelle wird von einem Dipl.-Ingenieur geleitet, dem zwei akademisch gebildete Chemiker zur Seite stehen. Sie arbeitet nach den Grundregeln des Königlich Preussischen Material-Prüfungs-Amtes in Berlin-Lichterfelde. Die Beamten sind dort ausgebildet. Es wird ihnen in keinem Falle bekannt gegeben, wenn die einzelnen Tüchproben gehören. Die Vordrucke für die Prüfungsberichte und die Muster werden in der Muster-Kontrollstelle mit Nummern an Stelle der Namen versehen und so der Prüfungsstelle übergeben. Den Prüfungsbeamten ist das Betreten der Räume, in denen der Briefwechsel mit den Reichenden usw. bearbeitet wird, verboten.

4. Nach dem Ergebnis der physikalisch-chemischen Prüfung (Ziffern 2 und 3) werden die Tücher von dem Wollgewerbemeldeamt in Klassen eingeteilt.

5. Die Entscheidung, welche Klassen und Faden von Tüchen jeweils von der Militärbehörde übernommen und welche zur späteren Verwendung zurückgestellt werden, hat die Bekleidungsabteilung des Kriegsministeriums. Die Bekleidungsabteilung wird nach ihrem Ermessen unbrauchbare Tücher dem Wollgewerbemeldeamt zur Freigabe bezeichnen.

6. Für die einzelnen Tüch-Klassen sind von dem Königl. Preussischen, dem Königl. Bayerischen, dem Königl. Sächsischen und dem Königl. Württembergischen Kriegsministerium auf Grund der gefestigten Höchstpreise für Militärmantelstücher Preisabstimmungen festgesetzt worden. Diese Tabellen bilden die endgültige Unterlage für die Festsetzung des Uebernahmepreises im Einzelfalle.

7. Die Muster werden mit den Prüfungszeugnissen und unter Angabe der auf Grund der Prüfung, bezw. des amtlichen Prüfungszeugnisses festgestellten Klassen einer Kommission vorgelegt, die sich jeweils aus einem Offizier des Kriegsministeriums als Vorsitzenden, einem Sachverständigen aus Tuchgroßhandels- und einem aus Fabrikantenkreisen zusammensetzt. Erstere Sachverständige sind von den Handelskammern zu Berlin, München, Leipzig, Stuttgart, letztere von dem Kriegs-Garn- und Tuchverband dem Ministerium zu benennen. Das Wollgewerbemeldeamt wird jeweils zwei von diesen Sachverständigen rechtzeitig zur Teilnahme an den Sitzungen auffordern.

8. Der Prüfungskommission ist nicht bekannt, wessen Tücher sie beurteilt.

Sie hat das Recht, gegebenenfalls Nachprüfungen der Tüchproben vornehmen zu lassen.

Die Kommission setzt an Hand der Preisabstimmungen (vgl. Ziffer 6) mit Stimmenmehrheit den Uebernahmepreis fest. Sie kann gewisse Zuschläge oder Abschläge bestimmen. Durch erstere dürfen jedoch die gefestigten Höchstpreise nicht überschritten werden.

Wird in der Kommission eine Einigung über den Preis nicht erzielt, so muß der Vorsitzende die Entscheidung der Bekleidungsabteilung des Kriegsministeriums anrufen, welche alsdann den Preis an Hand der Sachverständigenurkunden endgültig festsetzt. Eine Anfechtung der Preisbestimmung ist nicht zulässig.

9. Soweit die Bekleidungsabteilung bestimmte Tücher als zur Uebernahme geeignet bezeichnet hat, gibt das Wollgewerbemeldeamt dem Bekleidungs-Beschaffungs-Amt die Bestände an diesen brauchbar befundenen Tüchern an und fordert es auf, mitzuteilen, wann und an welches Kriegs-Bekleidungs-Amt die betreffenden Tücher zu senden sind.

10. Sobald das Bekleidungs-Beschaffungs-Amt das empfangspflichtige Kriegs-Bekleidungs-Amt bezeichnet hat, teilt das Wollgewerbemeldeamt diesem die Entscheidung des Bekleidungs-Beschaffungs-Amtes mit und gibt ihm den Eigentümer, die Menge, Art und Eigenschaften, den Uebernahmepreis und Liefertermin der Tücher an.

11. Zugleich ergeht von dem Wollgewerbemeldeamt an die Eigentümer gemäß § 2 des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914/17. Dezember 1914 die Aufforderung zur Ueberlassung dieser Tücher an die Militärbehörde und zur umgehenden Uebersendung an das zu bezeichnende Kriegs-Bekleidungs-Amt unter Bekanntgabe der Lieferungs- und Abnahme-Vorschriften.

12. Das Kriegs-Bekleidungs-Amt prüft die Tücher nach Eintreffen und benachrichtigt das Wollgewerbemeldeamt von der Annahme oder Zurückweisung der Tücher.

13. Hat das Wollgewerbemeldeamt Kenntnis von der Annahme der Tücher durch das Kriegs-Bekleidungs-Amt erhalten, so teilt es dem Eigentümer der Tücher mit, daß das Eigentum der in Rede stehenden Tücher dem betreffenden Kriegs-Bekleidungs-Amt übertragen wird (Uebernahme).

14. Das Kriegs-Bekleidungs-Amt, welches die Tücher erhält, bezahlt sie spätestens 6 Wochen nach Empfang.
Stuttgart, den 25. Juni 1915.

v. Marchtaler.

Verfügung

des stellv. Generalkommandos XIII. (S. B.) Armeekorps.
Die an Firmen im Bereich des stellv. Generalkommandos erlassenen Verfügungen über Beschaffung von Quecksilber werden hiermit aufgehoben.

Der stellv. Kommandierende General
v. Marchtaler.

Briefkasten.

(Die Briefe, welche für die Eigenliebe kein Interesse haben, werden möglichst schnell beantwortet. (Anfragen belieben!)

L. Zu Klaps auf Königsberger Art wird das gehackte Rindfleisch behandelt wie bei einem „deutschen Beefsteak“, also mit gewelchem Brot. Ei und Gewürz zu einer schönen lockeren Masse verarbeitet. Von dieser formt man Fleischkugeln, legt sie in so viel kochendes, leicht gesalzenes Wasser, daß sie gerade gut bedeckt sind und läßt sie darin mehr garkochen als kochen. Nun macht man mit weißem Schwämmel und dem größten Teile der Klapsbrühe eine sämige Sauce, die man mit etwas Kapernessig verköcht, mit einem Eigelb (das auch wegbrechen kann) abzieht und dann über die abgeseihten Klaps gießt, die darin noch etwas anziehen sollen. Dazu Salzkartoffeln.

L. R. In der für die Oesterreicher siegreichen Schlacht bei Custozza am 24. Juni 1866 standen 130 000 Italienern nur 75 000 Oesterreicher gegenüber. Auch im Juli 1848 wurde bei Custozza das 63 000 Mann starke italienische Heer von 44 000 Oesterreichern geschlagen.

Letzte Nachrichten.

(Schlussheft G.K.G.)

Berlin, 1. Juli. (Tel.) Aus Genf meldet die Nat.-Ztg.: Laut New Yorker Meldung wird Bryan in 98 amerikanischen Städten Vorträge gegen die Waffenexporte aus den Vereinigten Staaten halten. (Neues Tgl.)

Berlin, 1. Juli. (Tel.) Aus Genf meldet die Täg. N.: Eine Heroldsmeldung aus Rom teilt mit, daß wegen den Erklärungen der Befehlshaber der Serben in Durazzo und der Montenegriner in Skutari von der dauernden Besitzergreifung Albanien durch beide Staaten Vorstellungen in Risch und Cetinje erhoben werden sollen. (Neues Tgl.)

Köln, 1. Juli. (Tel.) Die Köln. Ztg. meldet von der Schweizer Grenze: Nach einer Havasmeldung aus Wien berichtet "Patria" den Rücktritt des Ministers des Aussenwesens Jozopov. Cunaris hat vorläufig an seiner Stelle das Portefeuille übernommen. Nur das Bestehen des Königs habe bis jetzt den Minister abgehalten, das Entlassungsgesuch einzurichten, das seit langem erwartet worden ist. (Neues Tgl.)

Zürich, 1. Juli. (Tel.) In Russland setzt man laut Kriegszeitung große Hoffnungen auf die Wiederübernahme des Kommandos durch General Ruzhik, der großen Ruf besitzt und wegen Krankheit vor drei Monaten gezwungen war, das Kommando über die Nordarmee des Großfürsten Nikolai abzutreten. Sehr bedeutenden Anteil hatte er an der Eroberung von Galkin und der Verteidigung von Warschau. (Schl. Ztg.)

Wien, 1. Juli. (Tel.) Das Dsch. Volksbl. berichtet über Stockholm aus Petersburg: In Petersburg dauern die Zusammenrottungen der über die galizische Niederlage erregten Volksmassen fort. Der Newskoprospekt ist seit Tagen völlig abgeperrt. Erste Gerüchte künftigen über eine neuerliche Niederlage in den Ostseeprovinzen. Das 3. Garderegiment ist wieder in Petersburg eingetroffen. (Schl. Ztg.)

Köln, 1. Juli. (Tel.) Von gut unterrichteter italienischer Quelle meldet die Köln. Ztg., daß die Reise Salandra ins Hauptquartier mit dem schlechten Fortschreiten der italienischen Offensiv in Verbindung steht. Salandra habe im Hauptquartier auf die wachsende Mißstimmung und Enttäuschung des italienischen Volkes hingewiesen und dringend um Vornahme größerer erfolgreicher Unternehmungen ersucht, um in Italien beruhigend wirken zu können. (Neues Tgl.)

Wien, 30. Juni. (WB.) Amlich wird berichtet vom 30. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien sind an der **Gnila-Tipa** und am Bug abwärts **Kamionka-Spruniowa** Kämpfe im Gange, die für uns erfolgreich verlaufen. Zwischen Bug und Weichsel weicht der Gegner weiter zurück. Die feinen Rückzug deckenden Nachhut wurden gestern überall angegriffen und geworfen. Unsere Truppen haben die **Tanewniederung** durchzogen und den Höhenrand bei **Krasopol** und **Zalkow** genommen.

Durch die Erfolge der verbündeten Armeen östlich der Weichsel gezwungen, räumen die Russen auch westlich

des Flusses Stellung nach Stellung. So sind sie seit heute nach aus ihrer starken Gefechtsfront **Zawichost-Ozarow-Sienno** im Rückzuge gegen die Weichsel. **Zawichost** wurde von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach mehrstündiger Pause entsallen die Italiener wieder eine lebhaftige Tätigkeit an der **Isonzofront**. Vorgestern abend wiesen unsere Truppen einen Angriff bei **Blava** ab. Im Abschnitt **Sagrado-Monsalcone** erfolgten kleinere vergebliche Vorstöße des Feindes, in der vergangenen Nacht ein allgemeiner Angriff. Auch dieser wurde überall zurückgeschlagen. Ebenso erfolglos für den Gegner blieben heute morgen neuerliche Angriffversuche bei **Seiz** und **Monsalcone**. Die **Geschäftskämpfe** dauern an der ganzen Südoberfront fort und sind namentlich am **Isonzo** sehr heftig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Als Antwort auf einen von den Serben durchgeführten Überfall bei **Sabas** bombardierte eines unserer Flugzeuggeschwader gestern früh die West **Belgrad** und das Truppenlager **Drafac** (Südwestlich **Dobrova**) mit sehr gutem Erfolge.

Täglich kann abonniert werden!

Wutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.
Bemüht, vorherrschend trocken, mäßig warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Nagold.
Nachtleuchtende Kompassse,
Periskope (Gelände-Spione),
Taschenlampen
und Ersatzteile
für unsere Soldaten ins Feld,
empfehlen in nur besten Qualitäten billigst.
Fr. Günther,
Uhrmacher.

Bäder empfiehlt
Albert Raaf, Nagold.

Schwemmsteinfabrik, alle, auch Sand, liefert billigst in Steine, Bimsstein u. Cementsteinen. Vell. Wies. Neuwied.

Nagold.
Meinen
Neubau
(Einsammlerhaus)
vermietet sofort oder später.
Fr. Benz, mech. Werkstätte.

Nagold.
Ein jüngerer
Bursche,
der mit einem Pferd umzugehen weiß, kann eintreten.
Bei wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Alle Bücher,
Zeitschriften und
Musikalien
jeder Art
empfehlen
und bittet um
gütige Aufträge die
G. W. Zaiser'sche
Buch-, Kunst-
und Musikalienhandlung

Nagold, den 30. Juni 1915.
Todes-Anzeige.
Durch zurückhaltende Sendungen beschäftigt es sich, daß der
Kaufmann Hans Setz,
Grenadier im Grenadier-Regiment 119, im 22. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland im Feindesland erlitten hat. Der Verstorbene war uns ein lebensfroher, lieber Freund, und mit werden sein Andenken stets in Ehren halten!
Im Namen seiner nächsten Bekannten:
E. Treffahn.

Schönbroun, 28. Juni 1915.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden und während des schmerzvollen Krankenlagers, unseres innigstgeliebten Vaters und Schwiegervaters
Johannes Essig,
Alt-Löwenwirt,
erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere auch dem hiesigen und den auswärtigen Kriegervereinen, für die ehrenden Worte des Herrn Vorstandes des hiesigen Militärvereins und für den erhebenden Gesang des Gesangvereins sagen innigen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Oberschwandorf.
Das Sammeln von Waldbeeren
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige
bei Strafe verboten.
Den 26. Juni 1915. Schultheißenamt: Bessy.

Arbeiter
— nicht unter 16 Jahren — finden Beschäftigung in der
Pulverfabrik Rottweil.
Für Schlafstellen und Verpflegung zu angemessenen Preisen ist gesorgt.

Nagold.
Spazier-Stöcke
empfiehlt in reicher Auswahl
Carl Pflomm.

Nagold.
Eine 3-4-zimmerige
Wohnung
(Nähe Bahnhof) zu vermieten.
Zu erst. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Zum Absuchen des Quartiers nach versteckten Feinden benötigt der Soldat
:: eine ::
elektrische

Taschen-Lampe
von
c. Erbe
K. württ. Hoflieferant,
Tübingen,

Visiten-, Verlobungs- und Hochzeitskarten
Grabreden
fertigt in bester Ausführung
G. W. Zaiser'sche
Buchdruckerei
Nagold, Telephon 29.

Schuljachen
Briefpapiere, Pergament- und Packpapiere empfiehlt
Otto Dürr, Nagold
Schreibwarenhandlung
Calwerstraße.

Nagold.
Was schickt man den Soldaten ins Feld?
Rote Wurst mit Kartoffelsalat.
Per Dose (etwa 350 Gr.) zu
A - 70
empfehlen frisch eingetroffen
Berg & Schmid.

Aus einem Feldpostbrief:
„Einen halben Tag lang hatte ich einen ganz heimlichen Geschmack im Munde. Die Wurst mit Salat war einfach großartig.“
Ferner neu aufgenommen:
Feldpostbriefe
mit feinsten getrockneten Äpfeln und Pfämen.
Ein Karton (etwa 500 Gr.)
A 1.20.

Nagold.
Mädchen
gesucht.
Ein williges, christliches Mädchen, nicht unter 18 Jahren, wird nach auswärts gesucht.
Näheres bei
Frau Seyfried, Oberäger.

Im Kampf gegen die Russen.
Mit vielen Abbildungen.
Preis 90 A.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Menthol Karrol
Katarrhbonbons
ist und bleibt das Beste gegen
Schnupfen, Husten
u. Heiserkeit, in Pack. A 20 A bei
Heinrich Gauss, Kond.
„Stronger,“
in Altona bei Carl Wolker.

